



erziehende und Studierende angemessen unterzubringen, ist es einfach notwendig, mehr zu bauen, um die Spannung auf den Wohnungsmärkten zu dämpfen“, so Kalkmann weiter.

Der über Jahre entstandene Fehlbedarf werde nun durch den Zuzug von Flüchtlingen verschärft. Deshalb habe der BFW immer wieder deutlich gemacht, dass die Mitgliedsunternehmen gerne bauen möchten. Kalkmann: „Was allerdings fehlt, sind die entsprechenden Grundstücke sowie die Bereitschaft der Politik, der Regulierungswut ein Ende zu setzen und

stattdessen passende Anreize zu liefern, die das Bauen wieder attraktiver machen. Ein aktueller Ansatz ist die vom Bundeskabinett verabschiedete Einführung einer Sonderabschreibung. Die Gebäudeherstellungskosten sollen demnach nicht mehr als 3.000 Euro pro Quadratmeter betragen, wobei eine Begrenzung auf 2.000 Euro pro Quadratmeter vorgesehen ist.“ Dem BFW gehe dieser Ansatz jedoch nicht weit genug, so der Vorstandsvorsitzende. Denn die Gestehungskosten liegen häufig bei mehr als 3.000 Euro pro Quadratmeter.“ Mehr zu diesem Thema lesen Sie auf Seite 26 dieser Ausgabe.

Gesetzmäßigkeiten, machte der Vorstandsvorsitzende deutlich: „Ein knappes Angebot führt zu steigenden Preisen, Zuzug führt wiederum zu steigendem Bedarf. Vor diesem Hintergrund stehen die Kommunen vor der Herausforderung, Tausenden Flüchtlingen adäquate Unterkünfte anzubieten. Um neben den Flüchtlingen auch Familien, Allein-

Bauträgerpreis 2016

Im Rahmen des Neujahrsempfangs haben BFW-Vorsitzender Henning Kalkmann und Senator E. h. Herbert Klingohr von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen den Bauträgerpreis 2016 an Thomas Hambalek verliehen. Der Student wurde für seine Abschlussarbeit zum Thema „Kann durch den Paradigmenwechsel ein ökonomischer Mehrwert für Immobilien erreicht werden? Cradle-to-Cradle-Konzepte in der Immobilienwirtschaft“ ausgezeichnet. Hambaleks Bachelor-Thesis trage, so Klingohr in seiner Laudatio, insbesondere der Nachhaltigkeit Rechnung. Der Preisträger bekräftigte dies in seiner Dankesrede: „Aktuell wird viel produziert, um es anschließend zu entsorgen. Beim Cradle-to-Cradle-Prinzip ist das anders: Hier wird das eingesetzte Material vollständig wiederverwertet. Dies ist ein spannender Ansatz für die Immobilienbranche, da Verbrauch und Kosten gesenkt werden können.“

